

Jubilate**Christuskirche 25.04.21****Lesegottesdienst****Pastor Rainer Laudan**

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. (2. Kor 5, 17) Mit diesem Wochenspruch grüße ich sie herzlich zum Sonntag Jubilate!

Am Sonntag Jubilate werden wir ermahnt, am rechten Weinstock zu bleiben, der Christus ist. Nur dann werden wir auch den Tod überwinden, weil Christus ihn überwunden hat. Dankbar hören wir die Verheißung von Jesu Wiederkunft. Durch seine Auferstehung haben auch wir teil an der neuen Schöpfung, die schon jetzt anbricht und bei seinem Kommen vollendet wird.

Lied EG 432 Gott gab uns Atem, damit wir leben, ... (Strophe 1)

Gott gab uns Atem, damit wir leben.
 Er gab uns Augen, dass wir uns sehn.
 Gott hat uns diese Erde gegeben,
 dass wir auf ihr die Zeit bestehn.
 Gott hat uns diese Erde gegeben,
 dass wir auf ihr die Zeit bestehn.

Gebet

Herr gib mir heute einen neuen Himmel und eine neue Erde. Gib mir das Staunen eines Kindes, dessen Blick sich zum ersten Mal öffnet. Gib mir die Freude des Kindes, das in jedem Ding deinen Glanz entdeckt, einen Abglanz deiner Herrlichkeit in allem, was ihm entgegentritt. Gib mir die Freude dessen, der seine ersten Schritte wieder auf ein verloren gegangenes Gebiet macht. Gib mir, dass ich alle Dinge in Christus sehe, insbesondere meine Mitmenschen. Oh mein Gott, mache aus mir einen dankbaren Menschen! Amen

Ev. Joh. 15,1-8

- 1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.
- 2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe.
- 3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.
- 4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.
- 5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.
- 6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.
- 7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.
- 8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Lied EG 432 (Strophe 2)

Gott gab uns Ohren, damit wir hören.
Er gab uns Worte, dass wir verstehn.
Gott will nicht diese Erde zerstören.
Er schuf sie gut, er schuf sie schön.
Gott will nicht diese Erde zerstören.
Er schuf sie gut, er schuf sie schön.

Epistel – Predigttext Apg. 17, 22 – 34

22 Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt.

23 Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt.

24 Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind.

25 Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt.

26 Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen,

27 dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns.

28 Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts.

29 Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht.

30 Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun.

31 Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdkreis mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat und den er vor allen Menschen bestätigt hat, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.

32 Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören.

33 So ging Paulus weg aus ihrer Mitte.

34 Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn und Bruder

Jesus Christus. Amen.

Eine Predigt von Pastor i. R. Gerhard Sabrowski /Schönberg – Holstein, die mir so gut gefallen hat, dass ich sie übernommen habe:

Das war schon ein Husarenstück des Apostel Paulus; sich in Athen, dem Zentrum der griechischen Kultur, auf den Markt zu stellen und den selbstbewussten Athenerinnen und Athenern in einer öffentlichen Rede ihre Götter madig zu machen. So eine Publikumsbeschimpfung geht normalerweise immer schief. Hier aber erst einmal nicht. Paulus hat sich auf seine Rede akribisch vorbereitet. Er hatte sich die Athener Tempel genau angeschaut und dabei einen Altar gefunden, auf dem stand: „Dem unbekanntem Gott“.

Ja, die Athener waren schon immer besonders klug gewesen. Sokrates und Platon und auch Aristoteles haben in den Mauern Athens gelebt und das europäische Denken vorangebracht. Und um ja keinen Gott des himmlischen Pantheons zu vergessen, haben sie vorsichtshalber auch „dem unbekanntem Gott“ einen Altar gewidmet. Man kann ja nie wissen.

Und an diesen „unbekanntem Gott“ knüpft der Apostel Paulus hier an.

im Jahre 1893 gab es in Chicago eine Weltausstellung, wie es sie in Deutschland zuletzt als „Expo 2000“ in Hannover gab. Und auf dieser Weltausstellung gab es erstmalig ein „Parlament der Weltreligionen“, das es in dieser Größe noch nie gegeben hatte. Ziel dieses Projektes war es, den friedlichen Dialog der Religionen voranzubringen.

Auf diesem Kongress sprach nun auch der indische Mönch Swami Vivekananda. Er war – wie Paulus in unserem Predigttext – zuvor durch die USA gereist, und was er da gesehen hat, das hat ihn tief beeindruckt – so wie Paulus sich durch den Altar „für den unbekanntem Gott“ beeindruckt zeigt. Er erkannte den wissenschaftlichen und den technischen Vorsprung der USA und ihren im Vergleich zu Indien großen Wohlstand. Der hinduistische Mönch war fasziniert von der Rechtschaffenheit und der Disziplin der Amerikaner (wohlgemerkt im Jahre 1893!) und von ihrem Organisationstalent, aber er stellte in Amerika auch eine spirituelle Armut fest. In religiöser Hinsicht sah er sein Land, sah er Indien in der Vorhand. Und ihm schwebte vor, Indien in all den anderen Belangen weiter zu entwickeln, ohne dabei die spirituelle Dimension der Inder aufzugeben. So weit, so gut.

Aber dann schlug Swami Vivekananda dem Parlament der Religionen vor, den Gegensatz zwischen dem „spirituellen Osten“ und dem „materiellen Westen“ zu überwinden, und zwar folgendermaßen: Alle Kirchen, alle Religionen und alle spirituellen Bewegungen sollten sich unter dem Dach des Hinduismus versammeln und so eine weltumspannende Religion und Menschheits-Spiritualität zu entwickeln.

Und da frage ich Sie doch gleich mal: „Was halten Sie davon? Sollen wir uns alle unter dem Dach des Hinduismus versammeln? Können wir uns das vorstellen: in einem hinduistischen Horizont Christen zu sein – um des lieben Friedenswillen? Um einer höheren Spiritualität willen?“

Der Vorschlag fand im Parlament der Religionen keinen Widerhall. Vivekananda aber gründete in den USA die Ramakrishna-Mission. Ich glaube nicht, dass sie heute noch existiert.

Und was macht Paulus da in Athen? Ich finde, er agiert ganz ähnlich wie 1893 der indische Mönch in Chicago. Er knüpft an den „unbekannten Gott“ der Athener an und verkündet ihnen: „Dieser unbekannt Gott, den ihr da verehrt, das ist mein Gott, das ist der Gott der Juden, das ist der Vater Jesu Christi. – Er hat die Welt erschaffen, in ihm lebt alles, was da krecht und fleucht, was das lebt und webt. – Ohne es zu wissen, habt ihr schon immer den obersten, den einzigen Gott verehrt: den Schöpfer des Himmels und der Erde, den Vater Jesu Christi.“ Mit andern Worten: Paulus versucht hier, die Athener genauso für den christlichen Gott, für den Vater Jesu Christi zu gewinnen, wie der indische Mönch Swami Vivekananda die anderen Religionsvertreterinnen und -repräsentanten für den Hinduismus gewinnen wollte. Beides empfinde ich als ziemlich unverschämt und übergriffig. Genauso wie ich mir von einem Hindu oder meinetwegen auch von einem Zeugen Jehova nicht meinen eigenen evangelischen Glauben erklären lassen möchte, genauso will ich ja auch nicht einem Hindu meine Auffassung von Hinduismus unterjubeln. Solch ein Unternehmen würde ich als unredlich empfinden.

Und daraus erwächst nun die Frage: Was genau tut Paulus eigentlich hier in Athen? Wie versucht er, die Leute auf dem Areopag zu überzeugen? Sicher, er sucht einen Anknüpfungspunkt und findet ihn in dem Altar mit der auffälligen Inschrift. Aber er präsentiert den Athenern dann doch einen ganz anderen Gott.

Die Götter der Athener, der Römer, aber auch der Germanen und der nordischen Völker – mit anderen Worten: die Götter der alten Europäer sind vital und in ihrer Vitalität auch brutal. Sie lieben die Starken und verachten die Schwachen. Sie lieben den Wettkampf, die Olympischen Spiel. Sie feiern das starke und das schöne Leben, und leugnen das Elend so wie heute der Sport, die Werbung und der ganze Wellness-Zirkus.

Die Götter der Athener treiben die Menschen voran. Sie hetzen sie auch gegeneinander. Sie wollen den Sieg und verachten die Niederlage. Sie spalten die Gesellschaft in Freie und Sklaven. Bei dem Fortschritt, der aus dem Wettkampf hervorgeht, bleiben immer auch Menschen auf der Strecke.

Der Gott aber, den Paulus hier anpreist – unser Gott ist anders: Er ist einem jeden von uns ganz nahe. Denn in ihm leben, weben und sind wir, so stellt der Apostel uns den Vater Jesu Christi vor. Und das ist ein ganz anderer Gott als alle Götter des Kampfes und der Gewinner. Unser himmlischer Vater steht uns nicht nur gegenüber. Er achtet auch nicht ständig darauf, was wir tun, wie wir uns verhalten, und ich sag's mal etwas drastischer. Er sucht nicht danach, wie er uns strafen und in die Schranken weisen kann. Nein, unser Gott ist einem jeden von uns nahe: ob wir stark sind oder schwach, ob wir zu den Gewinnerinnen gehören oder zu den Verlierern. Gott gibt uns Raum: In ihm leben, weben und sind wir. Gott gibt den Verliererinnen genauso Raum wie den Gewinnern, den Leidenden wie den Glücklichen. Jesus setzt sich diskutiert mit Pharisäern und Schriftgelehrten, aber er begegnet Huren und Zöllnern und verachtet sie nicht. Unser Gott gibt allen Raum. Er schenkt allen die Möglichkeit zum Frieden. Kampf und Krieg, Elend und Entzweiung sind ihm ein Gräuel. Denn Kampf und Krieg gebären tausendfach und millionenfach vor allem eines: Tod und Trauer, Elend und Not. Und so wagt es der Apostel, Ostern zu erwähnen: die Auferweckung Jesu von den Toten, die Überwindung des Todes in dem Gottessohn.

Das allerdings sorgt bei den „vitalistischen“ Griechen erst einmal für Hohn und Spott. Wer in dieser Welt groß und stark ist, der lässt sich nicht aufs Kreuz legen, dem ist das Kreuz eine Torheit und die Auferweckung eines Gekreuzigten ein schierer Wahn.

.Andere aber: ein Mann namens Dionysos und eine Frau namens Damaris, lassen sich auf diesen Gott ein, der auf der Seite der Schwachen steht und ihnen in Jesus Christus den Himmel eröffnet, den die Starken anscheinend nicht brauchen.

Und das, liebe Gemeinde, ist für uns das Signal: In dieser Osterzeit jubeln wir darüber, dass die Starken nicht mehr in allem Recht behalten. In dieser Osterzeit jubeln wir dem Gott zu, der die Schwachen und Elenden aus dem Dreck zieht und die Starken in die Schranken weist.

Bald kommt der Tag, an dem der Gott, den ihr den „unbekannten Gott“ nennt, den Erdkreis mit Gerechtigkeit richten will, kündigt Paulus den Athenern an. Das schert die Starken nicht, aber die Schwachen jubeln darüber und ziehen ihre Hoffnung daraus. Amen.

Lied EG 432 (Strophe 3)

Gott gab uns Hände, damit wir handeln.
 Er gab uns Füße, dass wir fest stehn.
 Gott will mit uns die Erde verwandeln.
 Wir können neu ins Leben gehn.
 Gott will mit uns die Erde verwandeln.
 Wir können neu ins Leben gehn.

Danksagung

„Ich aber, Herr, hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott! Meine Zeit steht in Deinen Händen.“ (Ps 31,15)

Lasst uns unserem Gott Dank sagen für einen Menschen, der mit uns gelebt hat, dessen Tod uns traurig und betroffen macht. Am 10. April ist Ursula Schulenburg im Alter von 83 Jahren verstorben. Am letzten Donnerstag wurde sie unter Gottes Wort von uns verabschiedet.

Wir beten:

Gott, wir danken dir für Ursula Schulenburg. Wir wissen sie durch Jesus Christus bei dir geborgen, denn am Ende steht nicht das Leid. Am Ende stehst du, Gott. Darum sei bei denen, die dieser Tod getroffen hat; Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Du stehst am Ende auch dieser Wege. Lass das Leid unsere Augen nicht verdunkeln, leuchte uns hell, denn du bist das Licht - nicht das verbrennende, sondern das wärmende schützende Licht.
 Am Ende steht nicht die Nacht, Gott, am Ende stehst du. Amen.

Sprich du das Wort, das tröstet und befreit
 und das mich führt in deinen großen Frieden.
 Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt,
 und lass mich unter deinen Kindern leben.
 Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst.
 Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.

(EG 382, 3)



Fürbittengebet

Gott, du hast uns zur Gemeinschaft untereinander und mit Dir berufen. Wie oft missachten wir deine Einladung! Wie oft missachten wir unsere Nächsten, vergessen das Schicksal derer, denen ihre Rechte genommen wurden, und versuchen zu entschuldigen, was nicht entschuldigt werden kann.

Herr, wir bitten dich: erbarme dich über unsere Schwachheit. Sei Du den Familien nahe in der Trauer über einen Angehörigen, der an Corona verstorben ist. Lass uns unruhig werden, weil deine Gemeinde auch heute nicht eins sein kann. Lass uns nicht zufrieden sein mit dem kleinsten gemeinsamen Nenner, sondern hilf uns, umzusetzen, was du uns geboten und wozu du uns berufen hast: dass wir für den Frieden eintreten, damit niemand mehr durch Waffengewalt zu Tode kommt; dass wir einander achten ohne Rücksicht auf Herkunft, Macht oder Geld; dass wir nicht wegsehen, wenn Menschenrechte mit Füßen getreten werden, sondern darauf aufmerksam machen und ein Ende fordern; dass wir bei den Maßnahmen zur Bekämpfung der Coronapandemie Vernunft, Verstand und Ruhe walten lassen. dass wir einen maßlosen Individualismus unserer Gesellschaft nicht weiter hinnehmen, sondern für ein Leben in verantwortlicher Gemeinschaft eintreten.

Du hast uns zu deinen Kindern gemacht, darum bitten wir dich:

Erbarme dich über die Ausgestoßenen,
die von Krieg Bedrohten,
die als nutzlos Abgeschobenen,
die heimatlos Abgewiesenen,
die von den Reichen Ausgebeuteten,
und all die, die krank geworden und in Not geraten sind.

Erbarme dich, Herr, und höre auf unsere Stimmen, wenn wir dich in der Stille anrufen:

....(stilles persönliches Gebet)

Herr Gott, lass uns deinen Ruf hören, damit wir nicht aufhören, dir entgegen zu gehen, und dich, der du uns entgegen kommst, vertrauensvoll zu erwarten. Dir sei Ruhm und Ehre in Ewigkeit.

Amen

Vater Unser

Segen

Gott nötig haben ist nichts,
dessen man sich schämen müsste,
sondern es ist die Vollkommenheit,
und es ist am traurigsten,
wenn etwa ein Mensch durchs Leben ginge,
ohne zu entdecken, dass er Gott nötig hat.

Sören Kierkegaard

Ich wünsche Ihnen einen entspannten Sonntag! Bleiben Sie behütet!

Der Kirchengemeinderat informiert:

Seit gut drei Jahren ist Herr Pastor Uhlig als PzA in unserer Gemeinde. Mit Wirkung vom 1. April 2021 wurde ihm die Anstellungsfähigkeit nach den Bestimmungen des §16 Pfarrdienstgesetz der EKD zuerkannt. Damit kann sein Probedienst und somit die Verwaltung der Pfarrstelle Christus I beendet werden.

Die Pfarrstelle Christus I ist durch die Christuskirchengemeinde zu besetzen. Da Pastor Uhlig an der Weiterführung seiner bisherigen Arbeit interessiert ist, und der KGR sich das auch wünscht, verzichtete der KGR nach §4 des Pfarrstellenbesetzungsgesetzes (PfStBG) in seiner Sitzung am 12.04.2021 im Einvernehmen mit Propst Panknin auf eine weitere öffentliche Ausschreibung der Pfarrstelle, nachdem Herr Uhlig seine Bewerbung eingereicht hatte. Propst Panknin befürwortet die Besetzung der Stelle mit Pastor Uhlig. Der KGR verzichtet außerdem nach § 9 PfStBG auf die Vorstellung in einem Gottesdienst und in einer weiteren Gemeindeveranstaltung, da Herr Uhlig in der Gemeinde bereits gut bekannt ist.

Die zur Wahl der Mitglieder des Kirchengemeinderates wahlberechtigten Gemeindeglieder können bis zum 02.05.2021 eventuelle Einwände gegen Lehre und Wandel von Herrn Pastor Uhlig beim KGR (stellv. vors. Mitglied Dr. Kathrin Zimmermann) bzw. bei Propst Panknin schriftlich vorzubringen. Nach Ablauf dieser Frist beabsichtigt der KGR, am 10. Mai 2021 eine Wahl zur Stellenbesetzung mit Herrn Pastor Uhlig durchzuführen. Das Wahlergebnis wird an dem auf die Wahl folgenden Sonntag (16.05.2021) im Gottesdienst bekannt gegeben.